

## **Terms and Conditions**

The Library provides access to digitized documents strictly for noncommercial educational, research and private purposes and makes no warranty with regard to their use for other purposes. Some of our collections are protected by copyright. Publication and/or broadcast in any form (including electronic) requires prior written permission from the Library.

Each copy of any part of this document must contain there Terms and Conditions. With the usage of the library's online system to access or download a digitized document you accept there Terms and Conditions.

Reproductions of material on the web site may not be made for or donated to other repositories, nor may be further reproduced without written permission from the Library

For reproduction requests and permissions, please contact us. If citing materials, please give proper attribution of the source.

### Imprint:

Director: Mag. Renate Plöchl

Deputy director: Mag. Julian Sagmeister

Owner of medium: Oberösterreichische Landesbibliothek

Publisher: Oberösterreichische Landesbibliothek, 4021 Linz, Schillerplatz 2

### Contact:

Email: [landesbibliothek\(at\)ooe.gv.at](mailto:landesbibliothek(at)ooe.gv.at)

Telephone: +43(732) 7720-53100

## Ereignisse in den überseeischen Ländern während des November und Dezember. —

### Der Krieg zur See im Dezember 1914.

Am 7. November trat in Ostasien das Ereignis ein, worauf das deutsche Volk schon lange gefaßt war, und das nun doch, als es bekannt wurde, die Herzen aller Deutschen unbeschreiblich erregte: Der Fall von Tsingtau. Schon seit dem 28. September war die Festung von Japanern und Engländern zu Wasser und zu Lande eingeschlossen. Am 4. Oktober erfolgte ein Sturmangriff, der aber erfolglos blieb und den Angreifern zweitausendfünfhundert Mann kostete. Die Wirkung der deutschen Geschütze, Minen und Maschinengewehre war vernichtend. Der rechte Flügel der Angreifenden wurde von dem österreichisch-ungarischen Kreuzer „Kaiserin Elisabeth“ und dem deutschen Kanonenboote „Tanguar“ wirksam beschossen. Die deutschen Verluste waren, wie die englische Meldung sagte, gering.

Nach späteren japanischen Berichten hatten sich die Engländer und der Oberst Barnadiston bei dem Angriff sehr geschont, was die Hochachtung vor der britischen Tapferkeit bei den gelben Verbündeten nicht gerade erhöhte. Das mag der Wirklichkeit wohl entsprechen, denn überall zeigte ja England während dieses Krieges das Bestreben, andere für sich bluten zu lassen und selbst so wenig wie möglich zu opfern.

Die Japaner standen nun zunächst von weiteren Angriffen ab. Sie sahen ein, daß ihre Kräfte vor derhand zur Eroberung des Platzes nicht ausreichten und zogen nach und nach gewaltige Verstärkungen heran, die aber nur langsam eintrafen. Inzwischen versuchten sie, die Besatzung zu freiwilliger Übergabe zu bewegen. Der Befehlshaber des englischen Heeres

bot dem Kommandanten an, er wolle ihn und seine Leute nicht als Kriegsgefangene behandeln, sondern sie auf japanischen Schiffen durch den Suezkanal nach einem neutralen Hafen im Mittelländischen Meere überführen lassen. Aber der tapfere Kommandant, Kapitän Meyer-Waldeck, wies das Anerbieten mit

Bestimmtheit ab.

Darauf begann am 31. Oktober der allgemeine Angriff auf Tsingtau von der Land- und Seeseite her, nachdem die japanischen Verstärkungen und auch noch indische Truppen herbeigeschafft worden waren. Er verlief erfolglos. Noch einmal, am 2. November, wurde den Deutschen eine ehrenvolle Übergabe angeboten. Wieder ward sie abgelehnt. Aber gegen die ungeheure Übermacht — es sollen über dreißigtausend Japaner vor Tsingtau gestanden haben — konnte sich die Festung nur ein paar Tage halten. Sie fiel am 7. November. Zwei Tage später sandte der Kommandant durch Vermittlung der japanischen Gesandtschaft in Peking folgendes Telegramm nach Berlin:

„Festung nach Erschöpfung aller Verteidigungsmittel durch Sturm und durch Bre-

chung in der Mitte gefallen. Befestigung und Stadt mit schwerstem Geschütz bis 28 cm Steilfeuer, verbunden mit starker Beschießung von der See, schwer erschüttert. Feuerkraft zum Schlusse völlig gebrochen. Verlust nicht genau übersehbar, aber trotz schwersten, anhaltenden Feuers wie durch ein Wunder viel geringer als zu erwarten.“

So hatten die Japaner endlich gesiegt. Sie hatten selbstverständlich ihren Sieg teuer bezahlt, hatten viele Offiziere und Soldaten vor Tsingtau verloren und auch noch einen Kreuzer durch ein deutsches Torpedoboot eingebüßt. Aber was galt ihnen das! Sie waren ihrem großen Ziele, die fremden Mächte



Mittagsrast türkischer Truppen beim Bahnhof von Jerusalem.  
(Phot. E. Raab, Jerusalem.)